

Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten

Fakultät/Fach:	WiSo – Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Fachsemester:	4
Gastland:	Brasilien
Gasthochschule/-institution:	EACH der USP, São Paulo
Art des Aufenthalts:	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts:	SoSe 2023
Dauer des Aufenthalts:	6 Monate
Mobilitätsprogramm:	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde:	Mai 2022

Vorbereitung und Anreise

Ich bewarb mich in der Mairunde 2022 auf den Zentralaustausch nach Brasilien. Im Nachhinein vergisst man den Bewerbungsaufwand schnell, daher würde ich immer empfehlen, den Papierkram nicht zu sehr zu verteufeln, sondern die Möglichkeiten zu sehen, die hinter dem Auslandssemester stehen 😊

Für die **Bewerbung** benötigt man aber allerhand Dokumente, für die man auch eine gewisse Zeit einplanen sollte, um diese zu erhalten – insbesondere bei Übersetzungen der Dokumente.

Nötige Dokumente:

- Motivationsschreiben (deutsch und Unterrichtssprache (also portugiesisch))
- Lebenslauf (deutsch und Unterrichtssprache (also portugiesisch))
- Transcript of Records (deutsch, englisch bzw. für Brasilien portugiesisch (eigene Übersetzung))
- Bachelorzeugnis (deutsch und englisch (das englische BA Zeugnis musste ich erstmal noch beantragen bei meiner alten Uni))
- Zwei Fachgutachten von Professor:innen (hier habe ich einfach zwei meiner Professoren angesprochen, die mir das Fachgutachten unkompliziert ausstellten)
- Sprachtest / -nachweis (bei mir genügte hier für portugiesisch der Nachweis, dass ich den B2 Kurs an der UHH besuche/abschließe)
- Learning Agreement (muss unterzeichnet werden, war bei mir recht zügig)
- ggf. Nachweis über Engagement bzw. außerfachliche Qualifikation

Am 08. Juli erhielt ich dann die Zusage von der UHH. Bis ich final die Zusage von der Universität von São Paulo (USP) bekam, hat es allerdings noch einige Zeit gedauert. Die UHH hat mich an der USP vorgeschlagen und dann konnte ich mich zwischen dem 15. September und 15. Oktober an der USP bewerben. Dazu musste ich in dem Onlinesystem ein paar Daten einfüllen und Dokumente hochladen, allerdings keine anderen als die, die ich sowieso schon für die UHH gesammelt habe. Zudem wurde ich darauf hingewiesen, dass man sich an der USP im Rahmen eines Studienauslandssemesters nur auf Bachelorstudiengänge bewerben könne, jedoch nicht auf Masterstudiengänge, welche nur im Rahmen eines Forschungsvorhabens gewählt werden können. Allerdings wurde mir gesagt, dass ich mich auch auf Masterkurse als „Special Student“ bewerben könne.

In der Zwischenzeit habe ich mich schon auf die Auslandsförderung meiner Studienstiftung beworben, da ich dies bereits ohne finale Zusage der Gasthochschule tun konnte. Dies war sehr unkompliziert und ich brauchte eigentlich lediglich ein Motivationsschreiben. Die Zusage kam dann auch sehr schnell. Das hängt jedoch von der Stiftung ab.

Die Zusage von der USP habe ich dann am 08. Dezember erhalten. Anschließend konnte ich mich um das Organisieren der Dokumente für die **Visumsbeantragung** kümmern. Auch hierfür sollte man ausreichend Zeit einplanen. Ich habe die USP gebeten, den Zeitraum des Einladungsschreibens etwas auszuweiten, da ich die Sorge hatte, dass das Visum daran gebunden ist. Statt ursprünglich 13.07.2023 wurde das Datum dann auf den 20.12.2023 gesetzt.

Benötigte Dokumente (keine Gewähr):

- Reisepass
- Aktuelles biometrisches Foto (hier fällt der Ausschnitt etwas anders aus als bei deutschen Passbildern)
- Kopie der deutschen Geburtsurkunde (2019 musste ich diese tatsächlich noch mit Apostille beglaubigen lassen, das war nun für deutsche Geburtsurkunden nicht mehr nötig)
- Ausgefüllter und unterschriebener Online-Visumsantrag
- Einladungsschreiben (wird direkt von der USP an die Botschaft geschickt per Mail)
- Aktuelle Immatrikulationsbescheinigung der UHH mit Verifikation
- Finanzierungsnachweis (Verpflichtungserklärung der Eltern, Nachweis über Stipendium oder offizielles Schreiben der Hausbank)
- Aktuelle erweiterte Meldebescheinigung und Nachweis über alle Wohnorte (auch im Ausland) in den letzten 12 Monaten
- Polizeiliche(s) Führungszeugnis(se) aus allen Ländern, in denen man in den letzten 12 Monaten gelebt hat (in meinem Fall Deutschland und Frankreich; das französische Führungszeugnis lässt sich sehr leicht und kostenlos online beantragen und erreichte mich innerhalb weniger Tage per Post)
- Flugtickets

Webseiten für Informationen (nur, wenn die Botschaft in Berlin zuständig ist!!!):

<https://www.gov.br/mre/pt-br/embaixada-berlim/de/konsulat/wichtige-hinweise-zum-visumsantrag>

<https://www.gov.br/mre/pt-br/embaixada-berlim/de/konsulat/studenten-doktoranden-schulbesuch-sprach-und-berufsbildende-kurse>

Die Flugtickets musste ich bereits für die Visumsbeantragung erwerben. Hier habe ich Flüge mit KLM gebucht, da diese günstige Umbuchungsoptionen bieten. Preislich lag ich bei knapp 880 Euro für Hin- und Rückflug (inklusive einem Aufgabegepäckstück und CO₂-Kompensation). Ich habe lange überlegt, ob ich ein oder zwei Gepäckstücke nehmen sollte, habe mich im Endeffekt für einen großen Backpack entschieden und bin ehrlich gesagt, sehr gut damit ausgekommen.

Mein Visum habe ich bereits innerhalb weniger Tage erhalten, da war ich selbst überrascht und es wurde mir für 365 Tage ab Beantragung ausgestellt, das heißt es gilt bis 24. Januar 2024. Damit bleibt mir noch einige Zeit und Flexibilität für Reisen nach dem Semester offen.

Bei der **Auslandskrankenversicherung** habe ich mich für den Langzeitauslandsschutz der Hansemerkur entschieden (Auslandsreise-Krankenversicherung bis 365 Tage, Basic ohne Selbstbehalt für Einzelpersonen für 1,75 Euro pro Tag; Sachversicherung Outgoing Basic mit Selbstbehalt für Einzelpersonen mit Notfallversicherung (ohne Selbstbehalt), Reise-Unfallversicherung (ohne Selbstbehalt), Reise-Haftpflichtversicherung (mit Selbstbehalt) für geringen Aufschlag). Ich war tatsächlich auch in Brasilien beim Arzt, wobei ich mit der gewählten Auslandskrankenversicherung freie Wahl bei den Ärzt:innen hatte – also auch Privatärzt:innen aufsuchen konnte. Die Erstattung erfolgte nicht unglaublich schnell (ca. ein Monat), aber problemlos.

Für Brasilien werden einige **Reiseimpfungen** empfohlen, hier ist daher eine rechtzeitige Auseinandersetzung nötig. Ich hatte bereits von meinem ersten Aufenthalt in Brasilien die Gelbfieberimpfung und habe daher lediglich andere Impfungen auffrischen lassen. Darüber hinaus ist es empfehlenswert Mückenspray und Sonnencreme aus Deutschland mitzunehmen. Insbesondere Sonnencreme ist in Brasilien meist mindestens doppelt so teuer.

Wohnungssuche

Die Wohnungssuche ist in São Paulo wahrlich anstrengend. Es ist eine riesige Stadt und in Brasilien kann es nicht nur von Viertel zu Viertel, sondern auch Straße zu Straße sehr stark variieren hinsichtlich der Sicherheitsaspekte. Ich habe erst versucht, auf in Brasilien üblichen Seiten beziehungsweise auch in verschiedenen Facebookgruppen eine WG zu finden, aber das Modell Studierenden-WG ist dort nicht so üblich. Im Endeffekt habe ich mich entschieden, für den ersten Monat erstmal ein Airbnb zu mieten, um mich in der Stadt zu orientieren. Auch hier habe ich verschiedene Brasilianer:innen gefragt, ob die Lage etc. gut ist. Das ist sehr viel wert.



Bild 1: Wohnzimmer meiner WG

Ich hatte sehr großes Glück mit dem Airbnb, welches im Prinzip einer Studierenden-WG glich. Ich wohnte zusammen mit einem Brasilianer in einer sehr schönen Wohnung, die obendrein auch noch sehr zentral in einem guten Viertel nahe der bekannten Avenida Paulista gelegen war. Zudem habe ich dann mit der Besitzerin vereinbart, dass ich zu einem deutlich niedrigeren Preis (400 Euro im Monat) dort wohnen bleiben konnte, weil sie sowieso langfristiger vermieten wollte. Ob man nun solch ein Glück hat, wie ich es hatte, oder nicht, ich kann auf jeden Fall empfehlen, erstmal einen Monat in ein Airbnb zu ziehen, um die Stadt kennenzulernen und die Preise pro Monat liegen auch total im Rahmen (350-600 Euro pro Monat). Insgesamt muss ich sagen, dass das Preisniveau in Brasilien stark angestiegen ist und vor allem in São Paulo vergleichbar mit Deutschland ist.

Ankunft

In Brasilien angekommen wurde ich von einem Freund am Flughafen abgeholt und sein Vater hat uns auf dem Weg zur Arbeit mit in die Stadt genommen. An sich kann man auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Stadt kommen, aber ich fand das anfangs noch etwas kompliziert. Da ich noch keine brasilianische Simkarte beziehungsweise Handyvertrag hatte, konnte ich auch kein Uber rufen.

Wo wir schon bei den wichtigsten Schritten in den ersten Tagen wären: Simkarte und Handyvertrag für Unabhängigkeit und Sicherheit, denn so kann man immer ein Uber rufen oder jemanden anrufen. Direkt am ersten Tag bin ich mit dem besagten Freund dann auch noch in ein Geschäft gegangen, um einen Handyvertrag abzuschließen (ca. 11 Euro pro Monat für mobile Daten und Telefonieren, Anbieter: Vivo). Hierfür benötigt man jedoch die CPF (eine Art Steuernummer), welche ich glücklicherweise durch meinen vorherigen Aufenthalt in Brasilien bereits hatte. Im Zweifelsfall kann man aber auch die CPF von einem Freund angeben. Falls man noch keine CPF hat, sollte man sich darum möglichst schnell kümmern – an den Prozess kann ich mich leider nicht mehr ganz erinnern, ist schon ein paar Jahre her bei mir. Ich kann nur sagen, man braucht die CPF einfach überall.

Zudem habe ich mich bemüht, so schnell es geht einen Termin bei der Polícia Federal in Lapa zu bekommen, denn dort muss man das Visum anmelden. Dies kann man auf der entsprechenden Website machen. Ich hätte sogar noch spontan am nächsten Tag einen Termin bekommen, aber leider muss man vorher noch bei der Banco do Brasil die Gebühr bezahlen und einen offiziellen Nachweis dafür erhalten, jedoch schließen die Banken um 16 Uhr. Daher habe ich es leider nicht mehr geschafft. Der nächste Termin war dann zwei Wochen später. Trotz Termin habe ich dort zwei Stunden gewartet und es ist sehr wichtig, dass man alle erforderlichen Dokumente, auch eine Ausweiskopie und Wohnungsnachweise (hier reicht häufig eine Stromrechnung), mitbringt, wenn nicht, wird man gleich am Anfang schon wieder nach Hause geschickt. Verschiedene Stellen blättern dann die Dokumente durch und eine Person registriert das Visum. Dann erhält man ein Protokoll des Vorgangs mit der RNM (quasi die Personalausweisnummer für Ausländer:innen). Die offizielle RNM-Karte wird dann angefertigt und kann nach zwei Monaten (!) abgeholt werden. Diese Karte ist sehr wichtig, da man sie beispielsweise zur Eröffnung eines Kontos bei den beliebten Onlinebanken benötigt. Hierauf musste ich nun also zwei Monate warten, was in Zeiten von PIX (einer neuen Bezahlungsmöglichkeit in Brasilien) sehr nervig ist. Also so schnell es geht den Termin hinter sich bringen! Im Endeffekt ging es doch etwas schneller als erwartet und ich erhielt bereits nach etwa einem Monat die Benachrichtigung zur Abholung der Karte. Dies war zwar auch nochmal mit etwas Wartezeit vor Ort verbunden, aber ging dann recht unkompliziert.

Bei der USP habe ich mich dann auch bezüglich eines Tickets für den öffentlichen Nahverkehr erkundigt. Die Uni muss die Studierenden bei dem Anbieter SPTrans für das Bilhete Único registrieren (hierfür benötigt man auch die RNM) und dann muss man die Registrierung selbst abschließen, ein Foto hochladen und ein Foto vom Ausweis. Da ich nicht wusste, dass hier auch der Reisepass akzep-

tiert, bin ich erstmal noch vergeblich zu einem Schalter von SPTrans gefahren, die mir auch nicht weiterhelfen konnten, da ich den Prozess bereits online in Gang gesetzt hatte. Zum Glück wurde mein Reisepass als Ausweisdokument akzeptiert und dann wird das Ticket per Post innerhalb von zwei Wochen zugeschickt. Zudem gibt es ein Ticket für die Busse auf dem Campus der USP. Dieses habe ich direkt von der Uni erhalten. Ich musste hier etwas nachdrücklich bei der USP nachfragen, weil mein Ansprechpartner nicht sehr proaktiv in der Kommunikation und Unterstützung dieser bürokratischen Aspekte war.

Bankkonto und PIX

Bei meinem ersten Aufenthalt in Brasilien im Jahr 2019 habe ich kein Bankkonto eröffnet, sondern alles über die deutsche Kreditkarte sowie teils mit Transferwise bezahlt. In der Zwischenzeit wurde in Brasilien jedoch PIX eingeführt. Dies ist ein unkompliziertes und günstiges Zahlungssystem, welches in Echtzeit und ohne große Gebühren Zahlungen ermöglicht, was insbesondere auch für die vielen kleinen Straßenverkäufer:innen etc. von großem Vorteil ist. Daher kann man nun nahezu überall mit PIX bezahlen und es wird von den Leuten bevorzugt, teilweise sogar preislich günstiger angeboten, einfach weil die sonst bei Kreditkartenzahlungen üblichen Gebühren wegfallen.

Ich glaube man kann PIX theoretisch auch mit einem deutschen Konto benutzen, aber da die Währung eine andere ist, lohnt es sich aufgrund der Umrechnungsgebühren nicht. Ich habe mich daher entschieden, ein Konto bei der Onlinebank nu Bank aufzumachen. Dies ist recht unkompliziert möglich, sobald man die RNM-Karte hat und kostet auch nichts.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Ich habe meinen Auslandsaufenthalt aus verschiedenen Mitteln finanziert. Ich habe einerseits mein Inlandsstipendium von der Studienstiftung des deutschen Volkes in Höhe von 300 Euro monatlich weitergezahlt bekommen sowie zusätzlich ein Auslandsstipendium in Höhe von 350 Euro monatlich. Zudem habe ich eine einmalige Reisekostenpauschale von 1.500 Euro bekommen. Darüber hinaus habe ich meine Werkstudierendentätigkeit in Deutschland auf Minijobbasis remote weitergeführt und so knapp 500 Euro monatlich erhalten. Auch Kindergeld haben meine Eltern weiter ausgezahlt bekommen. Abseits davon hatte ich auch noch Ersparnis auf meinem Konto, welches ich aber eigentlich nicht groß brauchte.

Kosten vor Ort / Unterbringung und Verpflegung

Kosten vor Ort:

- Miete
- Verpflegung
- Freizeit
- Transport
- Reisen

Wie bereits zuvor erwähnt, sind die Lebenshaltungskosten in São Paulo inzwischen vergleichbar mit denen in Deutschland. Ich habe in einer etwas wohlhabenderen Gegend und großen WG gewohnt, sodass meine Miete im Monat bei 400 Euro warm und möbliert lag. Ich habe gerne etwas mehr gezahlt, um mich wohlfühlen in der Gegend, aber auch in der Wohnung selbst. Die Wohnung hatte einen großen Wohn- und Küchenbereich mit sehr gut ausgestatteter Küche, ein geteiltes Bad und zwei Zimmer, von denen eines durch meinen Mitbewohner und eines durch mich bewohnt wurde. Wir hatten zudem einmal wöchentlich eine Putzfrau.

Bei Lebensmitteln hängen die Kosten etwas davon ab, wo und was man einkauft. Ich habe meinen wöchentlichen Einkauf bei einer solidarischen, nachhaltigen Initiative – dem Instituto Chão – getätigt. Mag im ersten Moment teuer klingen, aber ist tatsächlich preislich vergleichbar, teils sogar günstiger gewesen als in den Supermärkten in der Region Paulista. Insbesondere Früchte und Gemüse waren dort wesentlich günstiger und um Welten besser als in den anderen Supermärkten. Ich habe denke ich 50-70 Euro wöchentlich für Lebensmittel bezahlt.

Essen gehen ist tatsächlich häufig noch preiswerter als in Deutschland. Unschlagbare Preise hatte das Pop Vegan, welches direkt bei mir um die Ecke war. Hier gab es ein Mittagsbuffet all you can eat – sehr typisch für Brasilien –, in diesem Falle allerdings 100 % vegan, für 17 Reais / etwa 3,50 Euro. Sehr empfehlen kann ich auch das Alternativa, ebenfalls mit vegetarisch-veganem Mittagsbuffet für knapp 50 Reais / etwas unter 10 Euro. Geht man abends mal in ein Restaurant liegt man meistens bei etwa 50 Reais / etwa 10 Euro pro Gericht.



Bild 2: Buffet im Pop Vegan

Freizeitkosten sind selbstverständlich individuell unterschiedlich. Es gibt allerdings eine Menge an kulturellen und sportlichen Angeboten, die kostenlos oder kostengünstig möglich sind. Museen etc. bieten meist einen Tag pro Woche kostenfreien Eintritt, sodass ich für keines der Museen wie MASP, Pinacoteca, Museum der portugiesischen Sprache oder andere Ausstellungen Eintritt gezahlt habe. Zudem gibt es mit dem Studierendenausweis / Bilhete Único „Meia Entrada“, also den halben Eintrittspreis, an vielen Orten. Beim Forró habe ich daher im Canto da Ema und Remelexo immer nur den halben Eintrittspreis bezahlt und lag pro Show bei etwa 20 Reais / 4 Euro, was deutlich günstiger ist als in Deutschland.

Als Transportmittel kommen günstig die Metro und Busse mit 4,40 Reais (normales Ticket) bzw. 2,20 Reais (Studierende) pro Fahrt in Frage. Das Metronetz in São Paulo ist sehr gut aufgestellt, sicher und funktioniert sehr gut, nur zu Stoßzeiten auf manchen Strecken etwas voll. Das Busnetz ist auch recht gut, allerdings anfänglich etwas unübersichtlich und es ist nicht immer Verlass auf die Abfahrtszeiten – also etwas mehr Zeit einplanen. Alternativ habe ich nachts oder aus Sicherheitsbedenken Uber benutzt, was bei den Preisen stark von der Strecke und Nachfrage abhängt, aber insgesamt recht günstig im Vergleich zu Taxis in Deutschland ist. Für etwa 20 Minuten Fahrt habe ich beispielsweise meist 20 Reais / 4 Euro bezahlt, obwohl man bei Uber ja nicht nach Zeit, sondern nach Strecke bezahlt.

Ausgaben für Reisen sind selbstverständlich auch sehr individuell. Hier sei nur darauf hingewiesen, dass Busfahrten in andere Städte und Regionen frühzeitig gebucht sehr günstig sind. So gibt es beispielsweise auch Flixbus in Brasilien. Ich bin damit mehrfach nach Belo Horizonte gefahren, was etwa neun Stunden dauert und etwa 14 Euro gekostet hat. Meistens sind die Busse auch recht komfortabel im Vergleich zu Deutschland, das einzige Problem ist die starke Air Condition – also gut anziehen!

Gasthochschule/ Gastinstitution

Meine Gastuniversität war die Universidade de São Paulo, welche den Hauptcampus in Butantã hat. Ich habe jedoch an der Escola de Artes e Ciências Humanas (EACH) studiert, welche am Campus Leste verortet ist. Beide Campi sind sehr groß und weitläufig, mit vielen Grünflächen. Insgesamt wird die USP in Ratings als beste Universität in Lateinamerika eingeschätzt.



Bild 3: Auf dem Campus Leste der USP

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)

Ich habe mich anfänglich in mehr Kurse eingetragen, um diese auszuprobieren. Die Eintragung erfolgte dabei über den Ansprechpartner an der EACH. Ich konnte mich dann nach einigen Wochen unkompliziert festlegen und Kurse wieder abwählen. So habe ich mich entschieden im Bachelor-Bereich die Kurse Umweltsoziologie und Umweltpolitik zu belegen, während ich den Kurs Umweltzertifizierung wieder abgewählt habe. Zusätzlich hatte ich mich erfolgreich als special student auf den Masterkurs Ecologia Industrial / industrielle Ökologie beworben, welchen ich dann jedoch nicht offiziell belegte, sondern nur aus Interesse zu den Veranstaltungen ging. Da ich kaum noch CP für mein Studium an der UHH benötigte, habe ich daher nur zwei Kurse belegt.

Generell ist es in Brasilien üblich, dass man meist drei verschiedene Prüfungen über das Semester verteilt hat, anstatt wie in Deutschland meist nur eine Prüfungsleistung am Ende des Semesters. Erscheint im ersten Moment etwas weniger gemütlich, da man entlang des ganzen Semesters Leistungen erbringen muss, aber man lernt dadurch viel kontinuierlicher und gerät weniger in die Gefahr des Bu- limielernens am Ende des Semesters. Meine beiden Kurse waren beim gleichen Professor und folgten noch dazu einem etwas anderen Kursmodell. So gab es ebenfalls keine Klausur am Ende des Semesters, sondern sehr viele verschiedene kleine Aufgaben, wie Lesetests und Verständnistests, neben jeweils eines dreiseitigen Essays sowie einer Gruppenarbeit mit kurzer Präsentation. Dadurch wird sichergestellt, dass die Studierenden die Literatur lesen und verstehen. Mir hat das zur Reflexion der Literatur eigentlich ganz gut gefallen und man war im überschaubaren Rahmen wöchentlich gezwungen, sich mit den Themen zu beschäftigen. Da es sich um Bachelorkurse handelte, war das Niveau recht niedrig beziehungsweise noch recht oberflächlich, auch wenn die Diskussionen im Klassenraum häufig sehr interessant waren, da ich die brasilianischen Blickwinkel besser kennenlernen konnte. Der wissenschaftliche Anspruch, auch beim Verfassen schriftlicher Abgaben, ist jedoch deutlich geringer als ich es von der UHH gewohnt war.

Zusätzlich habe ich am Hauptcampus in Butantã zwei Portugiesischkurse belegt. Einer der Kurse war auf Level C1, inhaltlich sehr interessant zu Themen aus dem brasilianischen Kontext und mit einer äußerst netten Lehrerin und der andere war als Vorbereitung für die Celpe-Bras Prüfung konzipiert. Die Celpe-Bras Prüfung ist der offizielle Sprachnachweis für Ausländer:innen und für den beruflichen Kontext meist sehr wichtig. Man kann diese zweimal im Jahr an verschiedenen Prüfstellen – in Brasilien oder auch in Deutschland oder anderen Ländern – ablegen. Der Kurs hat uns für die Bewerbung und die Prüfung mit ihren verschiedenen Bestandteilen vorbereitet.

Buddy-Programm USPFriends

Die USP bietet ein Buddyprogramm, über welches man Kontakte knüpfen kann. Man kann da verschiedene persönliche Angaben zu Interessen etc. machen und dann können sich bis zu drei Leute mit einem verknüpfen. Mir erschien es am Anfang etwas unübersichtlich, da ich keinen Zugriff auf das Portal hatte und nur per E-Mail eine Benachrichtigung erhalten habe, dass mich Leute angenommen haben. Ich habe dann über die angegebenen Social-Media Profile oder Emailadressen Kontakt zu den drei Personen hergestellt, aber ich hätte mir eigentlich eine Art Portal gewünscht. Ich habe mich mit allen drei Kontakten etwas schriftlich ausgetauscht und dann auch persönlich getroffen, was sehr nett war, jedoch hat sich der Kontakt danach etwas verlaufen. Dies lag jedoch auch an meinen persönlichen Umständen, da ich schon einen guten Freund in São Paulo hatte sowie schnell weitere Menschen kennengelernt habe, sodass ich auch weniger auf die Hilfe dieser USPFriends angewiesen war.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Mein Alltag in São Paulo bestand aus einem Tag Vorlesungen am Campus Leste, zwei Nachmittagen mit Portugiesischunterricht sowie abseits davon Arbeit im Home Office. In meiner Freizeit stand vor allem das Forrótanzen im Vordergrund. Zudem habe ich mich mit Leuten getroffen, bin ab und an in Museen oder Ausstellungen oder in Parks gegangen, um so die Angebote von São Paulo zu genießen.



Bild 4: Sonnenuntergang in São Paulo auf der Dachterrasse des Museu de Arte Contemporânea der USP

Wenn man aus Hamburg kommt und dort aktiv in der Forrószene ist, dann ist São Paulo wahrlich ein Paradies für Live-Musik der bekannten Bands wie Ó do Forró, Dois Dobrado, Mestrinho und vielen mehr. Bekannte Locations für Forró sind vor allem das Canto da Ema, Remelexo, Jai Club (mittwochs) und die Bar do Baixo (sonntags). Wenn man möchte, findet man jeden Tag in einer dieser Locations eine Möglichkeit zum Tanzen. Beim Tanzen lernt man relativ schnell Menschen kennen, wenn man möchte. Je nach Abend und Location muss man etwas aufpassen, weil es auch einige Männer gibt, die einfach die Frauen aufreißen möchten – allerdings auch nicht übergriffig werden, wenn man es klar ablehnt. Ich habe aber auch sehr viele nette Menschen kennengelernt, die mich herzlich aufgenommen haben und auch zu verschiedenen Events



Bild 5: Show von Ó do Forró im Canto da Ema

eingeladen haben. So bin ich bereits am ersten Wochenende auf ein Festival, das Forró Predileto, gefahren. Für abenteuerliche Trips in Verbindung mit Forró kann ich die Agentur Arranjada wärmstens empfehlen. Ich war unter anderem auf einem Forrafting-Event mit Privatkonzert mit Ó do Forró.

Ansonsten habe ich an Wochenenden verschiedene Ausflüge unternommen. So bin ich zweimal in den Nationalpark Itatiaia zum Wandern gefahren. Auch bin ich mehrfach nach Belo Horizonte gefahren, um dort Forró zu tanzen und auch zu wandern – unter anderem in der Serra do Cipó. Aber auch Rio de Janeiro, Curitiba, Paraty, die Ilha Grande und Ilha Bela bieten gute Möglichkeiten für ein verlängertes Wochenende.

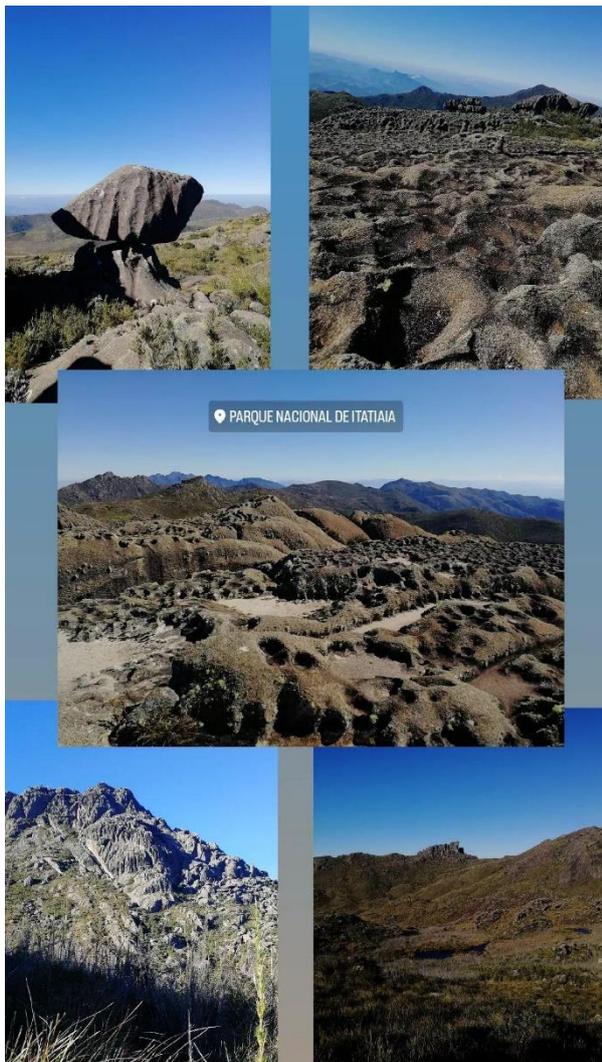


Bild 6: Im Nationalpark Itatiaia

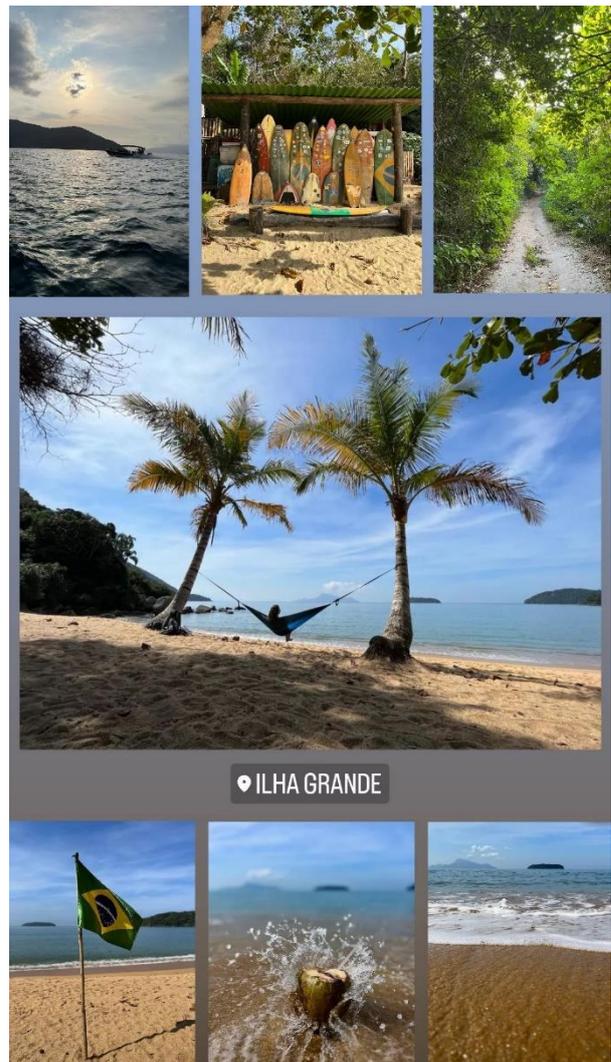


Bild 7: Auf der Ilha Grande

Der Alltag in Brasilien ist natürlich durch Sicherheitsaspekte auch etwas anders als in Deutschland. Ich möchte hier keine Angst schüren und ganz im Gegenteil einfach nur empfehlen, achtsam zu sein. In europäischen Großstädten sollte man genauso aufmerksam sein, denn auch dort gibt es Pickpockets. Ich hatte nur eine Situation, direkt in der belebten Avenida Paulista vor einem Einkaufszentrum, wo ein Kind vergeblich versucht hat, mir meine Kette vom Hals zu reißen. Ich habe mich dann in den Eingangsbereich des Gebäudes begeben, wo meist auch Sicherheitsleute stehen. Mir ist in dem Sinne nichts passiert, aber es hat einiges an Gedanken in mir ausgelöst und mich auf jeden Fall nochmal wachsender gemacht. Was mir selbst nicht passiert ist, allerdings Freunden von mir, und wovor auch viele warnen, sind Smartphonediebstähle unter anderem durch vorbeifahrende Moto-Boys.

In Brasilien gilt es, sich ein Bild von der Stadt zu machen. Ich habe daher eigentlich immer, wenn ich an einen neuen Ort gehen wollte, Freunde gefragt, wie sie die Gegend dort einschätzen. Meist habe ich mich dann auch auf meine Intuition verlassen und das Bauchgefühl sagt einem meistens schon ganz gut, wo man sich wohlfühlt und welche Gegend man lieber meidet. Im Zweifelsfall habe ich auch öfter ein Uber benutzt, anstatt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs zu sein.

Zusammenfassung

Abschließend möchte ich noch hervorheben, dass es definitiv den Rahmen dieses Berichts sprengen würde, wenn ich noch weiter auf die persönlichen Eindrücke des Aufenthaltes eingegangen wäre. Zudem bin ich nach dem Auslandssemester noch etwas länger in Brasilien geblieben, um zu reisen und auf alternativ bewirtschafteten Farmen auszuhelfen. Eine längere Zeit in einem solch diversen Land wie Brasilien zu verbringen, das eine unglaubliche kulturelle und ökologische Vielfalt bietet, ist sehr bereichernd. Für einen detaillierteren Austausch stehe ich gerne zur Verfügung.

Es ist wichtig, sich mit offenem Herzen und offenen Augen auf einen solchen Aufenthalt einzulassen. Mich hat Brasilien in seinen Bann gerissen, mit seinen Leuten, der Sprache, der Natur und Kultur. Ich habe persönlich und zwischenmenschlich sehr viel für mein Leben gelernt und bin mir sicher, dass Brasilien auch in Zukunft eine Rolle in meinem Leben spielen wird.